ein aus sechzehn zusammengefügten Einzelblättern bestehender und überwiegend in diplomatischer Minuskel des 12. Jh. geschriebener Pergamentrolle von insgesamt 6,30 m Länge, erstmals in buchstabengetreuer Transkription des im Generallandesarchiv Karlsruhe verwahrten hsl. Originals vor, was insbesondere im Vergleich mit Eduard Fleig (*Handschriftliche, wirtschafts- und verfassungsgeschichtliche Studien zur Geschichte des Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde, Freiburg i. Br.* 1908) zu notwendigen Korrekturen führt. Am Ende des Bandes werden bislang nur verstreut edierte Textfragmente als „Überreste eines Sanpetriner Traditionsbuchs“ zusammengeführt und ediert. Der Apparat bietet detaillierte Angaben zu Schriftbild, Hand- und Tintenwechseln, die mit Hilfe der auf CD-ROM beigegebenen Schwarz-weiß-Photographien der einzelnen Rotulusblätter nachvollziehbar sind, auch wenn die Aufnahmequalität nicht mehr heutigem Standard entspricht. Beigegeben ist eine nahezu wörtliche deutsche Übersetzung der in anspruchslosem Latein gehaltenen Urkundenabschriften, überwiegend aber urkundenartigen Traditionsnotizen und teils sehr knapp gehaltenen protokollartigen Einträge. Der Umgang mit Spezialbegriffen ist dabei allerdings nicht an jeder Stelle überzeugend – miles erscheint beispielsweise in der deutschen Textfassung ausnahmslos als „Ministeriale“, während familia ohne Entsprechung bleibt. Wie schon in vorab veröffentlichten Ergebnissen (vgl. DA 60, 397 f.) legt die Editorin überzeugend dar, dass vermutlich vorhandene Vorlagen des Rodels nach topographischen bzw. personalen Kriterien oder aber nach Gattung der Rechtshandlung gruppiert wurden. Dabei werden in kritischer Revision des Forschungsstandes etwa ein Drittel der Rotuluseinträge einem Zeitpunkt oder einem Näherungszeitraum zugeordnet. Das größte Verdienst der Edition besteht zweifellos in der kodikologischen Untersuchung, die nicht zuletzt auch Vorlage, Entstehungszeitraum und Fälschungsgrund der ursprünglich drei Fassungen der Grenzbeschreibung des Klosterbezirkes klärt. Nähten, Schriftspiegel und Schreiberpersonal nach zu schließen sei der Rotulus über etwa 60 Jahre hinweg in drei Phasen entstanden, bis dann frühestens in der zweiten Hälfte des 13. Jh. die letzten Einträge in gotischer Textura gemacht worden seien. Detailliertere Angaben zu im textkritischen Apparat nicht eindeutig identifizierten Händen wären wünschenswert gewesen, eröffnet doch die konsequente Berücksichtigung der jeweiligen Schreibphase bislang ungenutzte Spielräume für weitere näherungsweise Datierungen. Bisweilen in kritischer Auseinandersetzung mit der jüngeren Forschung (die personengeschichtlichen Arbeiten zur Freiburger Stadtgeschichte von Nehlsen und Kälble bleiben unberücksichtigt) werden Orts- und Personennamen in akribischer Kleinarbeit unter Verweis auf weitere Belegstellen schlüssig und zuverlässig identifiziert. Die deutsche Übersetzung eröffnet auch interessierten Laien den Zugang zu Texten, die für die Erforschung zähringischer Herrschaftsregionen von zentraler Bedeutung sind. Die zahlreichen Einzelinformationen werden durch ein alphabetisches Register und eine Kartierung des Klosterbesitzes erschlossen.

Petra Skoda

Bettina ANZINGER, *Die Rechnungsbücher der Bergrichter zu Klausen 1492–1527*, *Tiroler Heimat* 77 (2013) S. 51–72, wertet die Rechnungen hin-